Predigt vom 8. Juni 2025, EG Wynental		P328
Text	Apg 2,5-13	
Thema	Das Heil für alle Völker	

Das Sprachenwunder

Apg 2,5-13: *Zu dieser Zeit hielten sich gottesfürchtige jüdische Männer aus aller Welt in Jerusalem auf. 6 Als dann dieses Geräusch entstand, lief die Menge zusammen. Fassungslos hörte jeder Einzelne sie in seiner eigenen Sprache reden. 7 Ausser sich vor Staunen riefen sie: "Sind denn das nicht alles Galiläer, die hier reden? 8 Wie kann es sein, dass wir sie in unserer Muttersprache hören? 9 Wir sind hier Parther, Meder und Elamiter. Wir kommen aus Mesopotamien, aus Judäa, Kappadozien, Pontus und aus der Asia, 10 aus Phrygien, Pamphylien, Ägypten und aus der Gegend um Kyrene in Libyen. Dazu kommen noch die hier ansässigen Römer, egal ob gebürtige Juden oder zum Judentum Übergetretene. 11 Selbst Kreter und Araber sind hier. Wie kann es nur sein, dass wir sie in unseren eigenen Sprachen von den grossen Taten Gottes reden hören?" 12 Sie waren bestürzt. "Was ist das nur?", fragte einer den anderen ratlos und erstaunt. 13 Einige allerdings sagten spöttisch: "Die haben nur zu viel vom süssen Wein getrunken."*

Liebe Gemeinde. Dass wir heute – zusammengewürfelt aus verschiedenen Völkern und Sprachen – gemeinsam das Pfingstfest feiern dürfen, ist keine Selbstverständlichkeit. Es hat mit dem zu tun, was sich vor nicht ganz 2000 Jahren an jenem Tag abgespielt hat, an den wir uns heute erinnern! Wir haben im vergangenen Jahr damit begonnen, den Pfingstbericht in Apg 2 zu lesen. Die Jünger sind in Jerusalem versammelt. Auf einmal ertönt ein Brausen, wie von einem gewaltigen Wind. Zerteilte Feuerzungen setzen sich auf jeden Einzelnen von ihnen. Die Jünger werden vom Heiligen Geist erfüllt. Und noch etwas geschieht, und genau das wird unser heutiger Schwerpunkt (V. 5-13) sein (V. 4b): *Und sie fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.* Ein Sprachenwunder: Die Jünger werden vom Heiligen Geist befähigt, in Sprachen zu reden, die sie nie erlernt haben. Dadurch schenkt er ihnen die Möglichkeit, Tausende von Menschen mit der frohen Botschaft vom Tod und von der Auferstehung Jesu bekannt zu machen.

Es ist kein gewöhnlicher Tag, den sich Gott ausgesucht hat. In Vers 5 lesen wir: *Zu dieser Zeit hielten sich gottesfürchtige jüdische Männer aus aller Welt in Jerusalem auf.* Juden aus aller Welt – wörtlich: «aus allen Völkern unter dem Himmel» – halten sich in Jerusalem auf, um Ende Mai / Anfang Juni gemeinsam das Wochenfest, Schawuot, zu feiern, um die ersten Früchte der Weizenernte im Heiligtum darzubringen (vgl. 5Mo 16,16). Erntedank! Darum sind die Gassen der ewigen Stadt voller Menschen! Pilger aus dem In- und Ausland strömen nach Jerusalem!

Natürlich fragen wir uns, - wenn wir von all den vielen Gebieten lesen, die uns aufgezählt werden, - warum denn so viele Juden fern ihrer Heimat leben? Das hat unterschiedliche Gründe. Ein erster wichtiger Grund ist die wiederholte Vertreibung der Juden aus ihrer Heimat. Im späten 8. Jh. v. Chr. wurden die Bewohner des Nord-

Predigt vom 8. Juni 2025, EG Wynental		P328
Text	Apg 2,5-13	
Thema	Das Heil für alle Völker	

reichs «Israel» von den Assyrern verschleppt. 150 Jahre später, anfangs des 6. Jh. v. Chr., deportierten die Babylonier die Bevölkerung des Südreichs «Juda». Später erlaubten die Perser dem jüdischen Volk, in seine Heimat zurückzukehren. Doch längst nicht alle machten davon Gebrauch. Viele von ihnen blieben im Zweistromland und in den angrenzenden Gebieten. Dann waren aber auch viele Israeliten, ein zweiter wichtiger Grund, beruflich – als Handwerker, Händler oder Gelehrte – unterwegs. Durch die Zerstreuung verfügte man über ein weitverzweigtes, weltweites Netzwerk. Griechen und Römer hatten durch ihre Eroberungen rund um das Mittelmeer herum einen einheitlichen Wirtschaftsraum geschaffen. Mit seinen Städtegründungen hatte Alexander der Grosse für die Verbreitung der griechischen Sprache und Kultur gesorgt. Die Römer haben diese Expansion weiter vorangetrieben und ihr Reich mit guten Verkehrswegen erschlossen. So gab es in allen bedeutenden Städten – von Alexandria (= Ägypten) über Antiochia (= Syrien) bis nach Ephesus (= Kleinasien) – grosse jüdische Gemeinschaften.

Schauen wir uns mal gemeinsam an, woher all diese Festbesucher kommen! Sie zählen es uns ja sogar selber auf (V. 9-11): *Wir sind hier Parther, Meder und Elamiter. Wir kommen aus Mesopotamien, aus Judäa, Kappadozien, Pontus und aus der Asia, aus Phrygien, Pamphylien, Ägypten und aus der Gegend um Kyrene in Libyen. Dazu kommen noch die hier ansässigen Römer, egal ob gebürtige Juden oder zum Judentum Übergetretene. Selbst Kreter und Araber sind hier.* Es beginnt im Osten … auf dem asiatischen Kontinent! Eine erste Gruppe, die nicht im Römerreich, sondern ausserhalb, im angrenzenden Partherreich, zuhause ist. *Wir sind hier* ***Parther*** *[= östlicher Iran],* ***Meder*** *[= westlicher Iran] und* ***Elamiter*** *[= südwestlicher Iran]. Wir kommen aus* ***Mesopotamien*** *[= heutiger Irak],* dem Zweistromland, rund um die Flüsse Euphrat und Tigris. Das sind die Juden, die von den Assyrern und Babyloniern ins Exil verschleppt wurden und dort in der Ferne geblieben sind.

Dann geht der Blick weiter – über **Judäa**, die römische Provinz rund um Jerusalem – Richtung Nordwesten in die heutige Türkei. Wir kommen also auf den europäischen Kontinent! Da haben wir die römische Provinz **Cappadocia** [= östliche Türkei], die erst dreizehn Jahre zuvor – im Jahr 17 n. Chr. – ins Römische Reich eingegliedert worden ist. Dann: **Pontus** – die Region südlich des Schwarzen Meeres! **Asia** – die römische Provinz in der heutigen Westtürkei – mit der Hauptstadt Ephesus, nebst dem östlich angrenzenden

Phrygien und dem im Süden gelegenen **Pamphylien**. Wichtige Zentren des Judentums im Osten des Römischen Reichs!

Eine dritte Gruppe stammt vom afrikanischen Kontinent, aus *Ägypten und aus der Gegend um Kyrene in Libyen.* In **Ägypten**, vor allem in der Hafenstadt Alexandria, lebten seit jeher viele Juden. Eine grosse jüdische Diaspora gab es aber auch weiter westlich in der Kyreneika, dem Nordosten **Libyens**, mit der Hauptstadt **Kyrene**. Simon von Kyrene hat 52 Tage zuvor das Kreuz Jesu getragen! Hinzu kommen Menschen aus **Rom**, die in Jerusalem wohnen, gebürtige Juden oder zum Judentum übergetretene Römer [= **Proselyten**]. Und dann sind da auch noch Juden aus **Kreta** und dem **arabischen Raum**.

All diese vielen Menschen aus der ganzen Welt sind gleichzeitig in Jerusalem! Gott hat sie zusammengeführt, damit sie zeitnah von allem hören dürfen, was sich einige Wochen zuvor in Jerusalem abgespielt hat. Noch bevor die ersten Apostel Jerusalem mit dem Missionsbefehl im Gepäck verlassen, - «Geht hin in alle Welt!» -, sorgt der himmlische Vater mit einem Wunder dafür, dass Menschen aus aller Welt die frohe Botschaft in ihrer Muttersprache hören und in ihre Heimat tragen dürfen. Als sie nämlich in den frühen Morgenstunden das rauschende Geräusch vernehmen, eilen sie herbei (V. 6): *Als dann dieses Geräusch entstand, lief die Menge zusammen. Fassungslos hörte jeder Einzelne sie in seiner eigenen Sprache reden.* Was sie sehen und hören, können die Weitgereisten kaum fassen. Die Jünger haben ihren Gemeinschaftsraum verlassen und reden (V. 11) «von den grossen Taten Gottes», vor allem natürlich, wie die anschliessende Predigt von Petrus zeigt, von seiner bedeutendsten Tat, dem grossen Liebesbeweis Gottes, vom Tod und von der Auferstehung Jesu! Wie der Heiland an unserer Stelle in den Tod geht und unsere Schuld auf sich nimmt, um uns vor dem ewigen Verderben zu retten! Genau das bekommt jeder Zuhörer in seiner eigenen Muttersprache mit! Das ist das Wunder von Pfingsten, das der Heilige Geist bewirkt! Der eine Jünger Jesu redet aramäisch, der andere lateinisch, griechisch, arabisch, … ! «Das kann doch gar nicht sein!» Das Staunen ist gross! Man realisiert, dass dieses Sprachenwunder einen übernatürlichen Ursprung haben muss! Denn diese Jüngerschar, … die stammt doch mehrheitlich aus Galiläa (V. 7): *Ausser sich vor Staunen riefen sie: "Sind denn das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wie kann es sein, dass wir sie in unserer Muttersprache hören?* Zur Zeit Jesu hat man im Heiligen Land aramäisch gesprochen. Sowohl im Süden – in Judäa – als auch im Norden – in Galiläa. Allerdings hatte man dort eine etwas andere Aussprache, durch die ja auch Petrus aufgefallen ist (Mt 26,73): *Sicher gehörst du zu ihnen, dein Dialekt verrät dich ja!* Im Talmud (Traktat Erubin 53) wird von einem Händler berichtet, der seinen galiläischen Kunden aufgrund seiner ungewöhnlichen Aussprache kaum verstehen konnte. Offensichtlich sprachen die Einwohner des Nordens gewisse Konsonanten nicht deutlich aus. Sie waren nicht als Sprachvirtuosen bekannt! Zudem waren es einfache Leute, auf welche die Bewohner der Hauptstadt und die

Predigt vom 8. Juni 2025, EG Wynental		P328
Text	Apg 2,5-13	
Thema	Das Heil für alle Völker	

erfolgreichen Geschäftsleute aus dem Ausland vielleicht fast schon etwas verächtlich herabgeschaut haben! Und nun verständigen sich diese Bauern, Fischer und Handwerker an Pfingsten auf einmal auf der internationalen Bühne! Es ist wie so oft: Der Herr gebraucht die Verachteten als seine Werkzeuge! Diejenigen, für die manche nur ein müdes Lächeln übrighaben! Jesus benötigt leere Gefässe, die sich von ihm füllen lassen! So ist die Verwunderung gross (V. 11b-12): *Wie kann es nur sein, dass wir sie in unseren eigenen Sprachen von den grossen Taten Gottes reden hören? Sie waren bestürzt. "Was ist das nur?", fragte einer den anderen ratlos und erstaunt.* Statt dass sie aufmerksam dem Inhalt der Botschaft lauschen, meinen einige sogar, den Jüngern Übles in die Schuhe schieben zu müssen (V. 13): *Einige allerdings sagten spöttisch: "Die haben nur zu viel vom süssen Wein getrunken."* Wie wenn die Jünger am frühen Morgen schon betrunken gewesen wären!

Es gab aber auch jene, die ernsthaft über dieses besondere Ereignis nachgedacht haben, jene, die sich nicht einfach damit zufriedengegeben haben, sich über andere lustig zu machen! Was will uns Gott mit alledem sagen? Gab es da nicht vor langer, langer Zeit eine Verheissung des Propheten Jesaja? Da war doch was! Wie ging das schon wieder? Stimmt … (Jes 49,6): *Er [= Gott] sagte: "Es ist zu wenig, dass du [= der Gottesknecht, der verheissene Messias] nur mein Diener bist, um die Stämme Jakobs aufzurichten, zurückzuführen die Verschonten Israels. Ich habe dich auch zum Licht der Nationen gemacht, dass mein Heil das Ende der Erde erreicht."* Könnte es sein, dass es darum geht? Um den Auftakt zur weltweiten Verkündigung? Sicher, vorerst sind es vor allem Juden, die den Worten der Apostel lauschen! Ganz im Sinne Jesu, der das Heil zuallererst seinen jüdischen Landsleuten bringt, … der aber seinen Jüngern gleichzeitig auch ankündigt (Joh 10,16): *Ich habe auch noch andere Schafe, die nicht aus diesem Pferch sind. Auch sie muss ich herführen. Sie werden auf meine Stimme hören, und alle werden eine einzige Herde unter einem Hirten sein.* Das Sprachenwunder als erstes Zeichen dafür, dass das von Jesus am Kreuz vollendete Werk für alle Völker bestimmt ist (vgl. Eph 3,6), für alle, die einen Heiland brauchen! Langsam, Schritt für Schritt hat der Herr seine Jünger – seine vorerst vorwiegend jüdische Gemeinde – in den kommenden Monaten und Jahren an diesen Gedanken gewöhnt. Es war nicht immer einfach zu verstehen. Und oft gab es Streit. Je länger, je mehr aber durften sie begreifen, dass Gottes Retterliebe allen Menschen gilt, nicht nur jenen, die es in unseren Augen verdient haben, nein, allen, sogar … stellt euch vor … uns bünzligen, geldgierigen und selbstgerechten Schweizern!

Dreitausend Menschen liessen sich an Pfingsten (vgl. Apg 2,41) taufen. Viele von ihnen haben sich in den folgenden Tagen auf den Heimweg gemacht. Im Gepäck: Das Evangelium, die frohe Botschaft von Jesus, die schon zehn Tage nach seiner Himmelfahrt in alle Welt hinausgetragen wurde, damit Menschen aus allen Sprachen und Völkern von ihr hören durften! Amen.